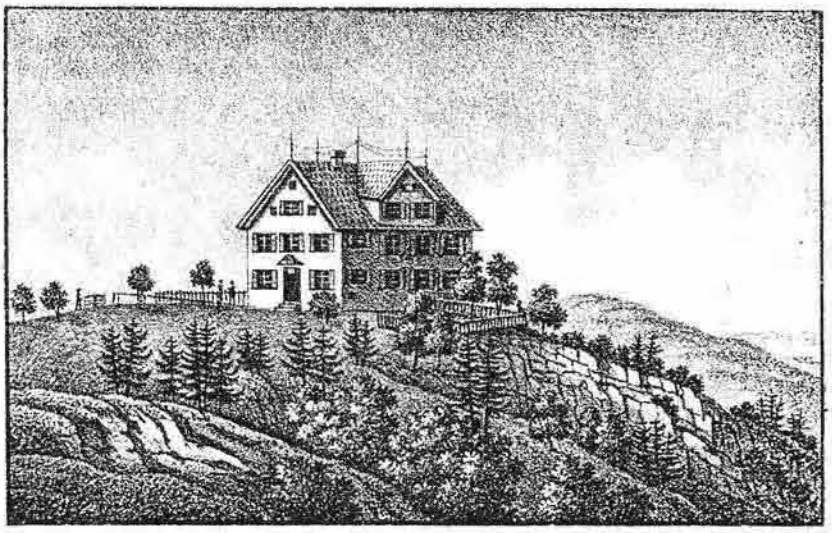
B r i e f e von

J A C O B L A U R E N Z G S E L L - S C H O B I N G E R

an seine Frau Susanne
geschrieben in den Jahren 1814-1839



J.L. Gsell-Schobinger
Der Freudenberg

Jacob Laurenz Gsell (1786-1870) war Lithograph. Wieso er um 1814-1819 - gleich nach seiner Verheiratung 1813 - monatelang in Paris und Lyon war, wissen wir nicht. Möglicherweise hat er für St.Galler Kaufleute (aus der Verwandtschaft seiner Frau?) Textilmuster gezeichnet, kopiert, entworfen? Aus den Briefen geht nur hervor, dass er erfolglos war.
Wir wissen auch nicht, welche Tätigkeit er anschliessend ausübte. Die Briefe zwischen 1833 und 1839, meist an seine Frau, klingen aber fröhlich, fast lebenslustig. Das ist ein Gegensatz zu dem Bild, welches man aus den Briefen seiner Frau an ihren Sohn Jakob in Rio (s.Briefe von und nach Rio, Band 1 - 5) erhält, wo er als zurückgezogener stiller Mann erscheint und deutlich wird, dass die Haushaltkasse auf die Privatstunden seiner Frau und ihrer Freundin S.Högger angewiesen ist.

18.April 1814

Da bis künftigen Freytag keine Post mehr von hier nach Genf abgeht, so muss ich mich, mein herzlich geliebtes Weibchen, begnügen, Dir nur mit einigen Worten meine glückliche Ankunft in Lyon anzuzeigen mehr lässt mir die Zeit nicht zu, da in einer halben Stunde der Brief unterwegs seyn wird, nicht die geringste unannehmlichkeit ist mir gottlob bis jetzt begegnet, nur müde und schläfrig bin ich und dass tüchtig, die Sehnsucht bald wieder bey Dir zu seyn, wird gewiss machen dass ich meine Geschäfte so schnell als möglich betreiben werde, mögen sie nach meinem Wunsche gehen.

ich hoffe auch bald ein paar Worte von Dir zu bekommen, welches mich unendlich freuen wird, unverdrossen bitte ich Dich meine herzlichen Empfehlungen an Deine und meine Eltern und Geschwister auszurichten, und mir immer ein Plätzchen in Deinem Herzen aufzubewahren

Dein Dich liebender

J.L. Gsell

Lyon d 18. April 1814

Auch meine Empfehlungen an H Sprecher wenn er allenfalls mir nachfragen liesse mit künftiger Post werde Dir und ihm ausführlich schreiben.

Paris 30. Aprill 1814

Innigst geliebtes Weibchen

Ich hoffe meine letzten Briefe von Lyon werden Dir zugekommen seyn, doch O, gewiss recht weh that es mir, Dir anzeigen zu müssen, dass ich gezwungen war mich hieher zu begeben, ich versichere Dich von neuem, dass gewiss alles was von mir abhängt angewendet wird, um meine hiessigen Geschäffte so schnell als möglich zu beendigen; wenn die Leute mit denen ich zu thun habe, nur halb so pressiert wären wie ich, dann wäre ich gewiss bald bald wieder in Deinen lieben theuren Armen

Dass ich nun schon 8 Tage ohne Nachrichten von Dir bin, Du liebe, und dass ich noch einige Tage warten muss bis ich deren empfangen werde, schmerzt mich sehr, in Lyon aber hoffe ich dann entschädigt zu werden und liebe Episteln von Dir zu empfangen, nach denen ich wahrlich seufze; meine Sehnsucht zu wissen wie es Dir, Du liebe gute, geht, kannst Du Dir nicht vorstellen; O gewiss sind meine Gedanken Tag und Nacht, um und bey Dir, wie gerne, wie unendlich gerne, kehre ich wieder zu Dir zurück, wie wohl wird es mir wieder in unserer kleinen Haushaltung seyn, bald bald wills Gott werde ich wieder so glücklich seyn, Dich an mein, Dich so innig, treü, und unendlich liebendes Herz drücken zu können, und könnte ich nur jetzt schon diesen Gedanken mit der That ausführen.

Mit nächster Post werde ich Dir (Lücke) schreiben heute muss ich enden, man stört mich, adieu adieu Herzensgute. Mit herzlichen Empfehlungen an die lieben Eltern und Geschwister und Bräute

(Lücke) ....lieben Mann

J.L.Gsell

Kein Datum. (Paris)

Herzlich innigst geliebtes Weibchen

Immer habe ich Deinen lieben Brief vor mir, den ich vorgestern erhielt, doppelt lieb war es mir, da ich schon völlig gefasst war, keinen von Dir hier zu empfangen und nun so angenehm überrascht worden bin.

Ah Du ..?... Weibchen, so bringst Du Deine Zeit zu, mit Spazierfarten, mit Gastmählern geben, mit Visiten von allen Herren empfangen, während Dein armer Mann in der Welt herumstreifen muss, und nichts gar nichts als Verdruss und unangenehme Geschäfte hat, und sich täglich kreuz lahme Beine laufen muss, um von einem Ende des verfluchten, schönen, Paris, für nichts und wieder nichts, zu kommen, Du bist mir eine rare Töchter, sehe mir da das sanfte, unschuldige Hausmütterchen das nicht fünfe zählen kann, und sobald der Mann aus dem Hauss ist, in nichts als Lustbarkeiten ausartet, warte nur ich sags gewiss der Mama, Pause, hier wird geblägt, ja blägge nur, und bessere Dich wenn noch etwas an Dir zu bessern ist, ich weiss zwar wohl dass es Dir lieber und ringer ist alles neues zu machen als das alte zu bessern.

Der liebe Herr Schwager Dardier, wird nun wohl von seiner grossen Seereise zurückgekommen seyn, schreibe mir doch bald ob er in Tunis, oder Tripolis, oder gar im Toggenburg gelandet seye, im letzten Fall werden wohl meine Leute ihm zu Ehren braf canoniert haben, und der alte sein Nasenconzert gegeben haben. Die arme gute Schwester, wie wird es ihr gegangen seyn, glaubst Du nicht sie habe für dasmal in Lindau genug bekommen, hette mögen ein Mäuschen seyn um zu wissen, was der liebe Wälsche, alles daher gewälschert haben wird, vielleicht hat ihn seine Frau bey der ganzen Geschichte noch weniger als sonst verstanden, denn ich fürchte er könnte leicht ganz unverständlich gewesen seyn, ihre Armen und Füsse etc werden ihn aber wohl gemerkt haben, und sind gewiss vor Freuden blau geworden, sage doch der lieben Schwester dass ich an Ihrem Ehrentag oft und viel an Sie gedacht habe, und mit Hr & mad Grossier & Madolier (?) meiner ehemaligen Pension ein Gläschen Schnaps herzlich auf Ihre Gesundheit gelert habe.

Da bin ich dann noch immer in dem grossen Paris, und will mich glücklich schätzen, wenn ich Ende Woche fort kann, Du kanst Dir keine Vorstellung machen von der ungeheuren Menge unnützer Gänge, die man hier thun muss, um Red und Antwort von den Leuten zu bekommen; Blasen habe ich mir schon an die Füsse geloffen, um meine Geschäfte an ein Ende zu bringen, aber umsonst, da schickt man einen immer auf den künftigen Tag

Da ich hier ankam war ich in grosser Angst und Sorgen, kein Zimmer für mich zu bekommen, wohl in zwanzig Hotels bin ich gewesen, bis ich eins bekommen habe und noch was für ein Zimmer, auf dem 4. Stock, ein Dachkämmerchen, für das ich Monatlich francs 100. bezahlen muss, Du solltest mich sehen, Drehung muss ich darinnen haben, sonst könnte ich mich nicht umkehren, und wenn Du, Du liebe gute, bey mir wärest, so müsste der Kuhbub vor der Schüre warten, bis wir uns gedreht (?) und gewandt hetten, um ihm auch mit seinem Gehäusse einen Platz zu machen, die Anzahl der Fremden die Hier sind ist ungeheuer, theils Officiers von allen Nationen, theils alte Ausgewanderte, theils Deputierte aus allen Städten des Königreichs, theils auch wundergraue die den gekrönten Häupter zu stehen kommen enfin von allen Zungen Völkern und Heiden.

Auch ich glücklicher Sterblicher, habe nun alle die Vornehmen dieser Erde gesehen, den König von Frankreich, monsieur, la Duchesse d'Angoulême ehemalige Dauphine, und noch ein halb Duzend andere Ducs etc, Prinz Berthier und ein Hauffen Marechals, den Kayser Franz, den Kayser Alexander, den König von Preussen, Wellington, Wrede, Sacken, Platow und einen ungeheuren Hauffen von Generälen & (?, Flecken) beneidest Du mich nicht, und doch würde ich gerne diess alles entbehren, wenn ich nur bald wieder bey Dir, Du liebe Alte, wäre, auch dieses wird hoffentlich bald kommen, mein nächstes wird Dir gewiss meine Abreise von hier anzeigen, und dann wenn ich nur einmal auf dem Rückweg bin, dannsoll es schnell gehen.

Vielen Dank für die mir zugewehten Küsse, vom lieben kleinen. Ich besprechen (?), werde seiner Zeit schon einziehen, mit oder ohne Karl, bis es sich geben wird, herzliche Grüsse und Küsse an Sie - Adieu, liebe gute, Herzliche Empfehlungen an unsere lieben Eltern, und Geschwister Frauen, Bräute, Ehemänner, Bräutigämer, ledige und halbledige denke nur den zehnten Theil so viel an mich wie ich an Dich so bin ich zufrieden, mit inniger Umarmung bin ich Dein

J.L. Gsell

meisterhaft gesudelt

d 1. Juny 1814

Herzlich geliebtes Weibchen

Endlich liebe gute kann ich Dir einmal anzeigen, dass ich bald meinen Rückweg zu Dir gelibte antretten kann, morgen hoffe ich ohne anders von hier abreisen zu können, und wenns wenigstens keinen Aufenthalt unterwegs giebt so denke ich glücklich genug zu seyn, Dich künftigen Dienstag in meinen Armen zu sehen, & der seligen Augenblicke die ich dann geniessen werde kann ich nicht ohne innigste Herzbewegung denken, Sollte mein Unstern wollen dass ich unterwegs durch den Gang der Diligence aufgehalten würde, so werde ich trachten Dir es zu melden, kann ich das nicht, so kannst Du Dir denken, dass ich meine Reise so schnell als möglich fortsetzen werde und also von einem Tag zum andern bey Dir anlangen kann.

Meine schnelle flüchtige Reise wirst Du zwar gewiss mir etwas anderem zuschreiben, als unseren neuen herzigen Herr Vetter zu sehen, das ist die grösste Freude die ich dann erwarte, dieses neue Päärchen zu sehen, wird mir comisch (?)vorkommen, ich habe schon nachgedacht was für eine Ehrenstelle wir ihm in unserer Appenzeller Republik anweissen können, aber noch nichts rechtes gefunden, wenn die alten Kirchenaufpasser noch existierten, wäre das so ein Ehrliches Plätzchen für ihn.

Adieu liebe gute alte zum letzten mal schriftlich, bald mündlich grüsse ich Dich herzlich Dein Dich innig liebender bald wieder glücklicher Mann

J.L. Gsell

1 8 1 7

Morges d 4. Juni 1817

Herzlich geliebtes Weibchen

Nur wenig Augenblicke sind mir vergönnt, welche ich benutze um Dir sagen zu können, dass ich Gottlob glücklich und wohl bis hieher gekommen bin, vergnügliches ist mir bisher ausserst wenig vorgekommen, doch auch nichts unangenehmes: mein kleiner Reisegefährte ist nun auch an seinem Bestimmungsort übergeben worden, worüber ich herzlich froh bin denn in den letzten paar Tagen machte er mir wegen der unpässlichkeit die ihm das Fahren zuzog ziemlich Angst, doch wird er sich wohl bald wieder erholen, einen anderen unerwarteten Reisegesellschafter habe dagegen schon in Kirchberg angetrofen, nemlich Herrn Rochat, wir werden mit einander bis Lyon gehen, welches mir seiner angenehmen Gesellschaft wegen sehr lieb ist, ob wir dann länger beyeinander bleiben werden ist ungewiss da wir einander noch nicht viel anvertraut haben.

So eben fährt mein Char à banc vor, um mich nach Genf zu bringen, lebe also wohl herzlich geliebtes Weib, grüsse unsere Kinder, meine herzlichsten Grüsse an alle Verwandte und Bekannte

Dein Dich ewig herzlich liebender

J.L. Gsell

Lyon d 12 Juni 1817

Herzlich geliebtes Weibchen

Wie herzlich mich Dein lieber Brief freute kannst Du Dir gewiss einbilden. Du hast ganz recht zu sagen, wer wenig verspricht hält viel denn so schnell hoffte ich nicht neuigkeiten von Dir zu empfangen, desto mehr aber erfreuten sie mich, besonders da ich sehe dass es Gottlob mit Seiner Gesundheit ziemlich ordentlich geht, schon Dir nur immer fort liebes Weibchen {ein klein wenig besser als bis hieher} und willsgott wirst Du auch wieder zu gänzlicher Gesundheit gelangen, dass wir bald wieder über Hügel und Berge gehen können, bey meiner Rükkunft hoff ich Dich kugelrund zu finden, nur bitte ich Dich mir nicht mit Mäh Mäh oder Mu Mu entgegen zu kommen.

Nun wirst Du denke ich bey Deinen lieben Eltern im Rebstock seyn und wie gerne kann ich mir vorstellen, diess ist ein köstlicher Gedanke für mich, dass ich Dich so gut und liebevoll aufbewahrt weiss. .....

Was Du mir von den Gemeindsachen erzählt habe ich mir zum Theil vorgestellt dass es so kommen werde, hast Du nicht Lust Dich auch um einen Platz auf der Bernegg oder 3 Linden zu melden um für unsere Jugend einen Lustgarten daraus zu machen, oder Erdäpfel pflanzen, nur nicht um sie darauf weiden zu lassen.

Frau Zellweger hat sich scheints auch entschliessen müssen ihren Mann eine Reise machen zu lassen, dass Sie selbst mit kann wird ihr gewiss viele Freude machen doch in diesem Augenblick zu reisen dürfte ihr vielleicht weniger angenehm seyn als in vielen andern, denn die allenthalben ausbrechenden Unruhen sind nicht geeignet, Freuenzimmern besonders, viele annehmlichkeiten finden zu lassen, es scheint dass so oft ich nach Lyon komme ich Zeuge von unangenehmen Auftritten seyn muss, diessmal hätte es können Seriös werden doch davon mündlich mehr.

Vielleicht wird Dir H Rochat schon vor empfang des gegenwärtigen einen Besuch gemacht haben, es machte mir viele Mühe ihn von Hier weg gehen zu lassen ohne mit ihm gehen zu können, er hat mir versprochen Dich sobald als möglich zu besuchen, um Dir ganz frische und authentische Neuigkeiten von mir zu geben.

So eben werde ich abgerufen muss also ein mehreres auf nächsten Posttag verschieben meine herzlichen Empfehlungen an Deine und meine Eltern und Geschwister küsse unsere Jungen und gedenke Deines Dich immer herzlicher liebenden Mannes

J.L.G.

Lyon d 21. Juni 1817

Herzlich geliebtes Weibchen

Erst gestern erhielt ich mit grosser Freude, Deinen lieben Brief vom 7 court. [Obschon er Deinen früheren Versprechungen gemäss, wie es uns wenigstens vorkomt, ein wenig kurz ist] dass Du Gottlob so gesund und munter bist, macht mir unendliches Vergnügen und ist eine grosse Beruhigung für mich, so viel hätte ich nie erwarten dürfen, es scheint Du kleiner Schalke habest nur auf meine Abreise gewartet um wieder ein wenig aufzuleben und buschber zu werden, wenn ich nur nicht fürchten muss, dass meine Rückkunft Dich wieder den Krebsgang gehen mache, doch nehme ich mir vor Dich so viel als möglich in der Ordnung zu halten und Dir das Futter für das tägliche Brodt höher zu schütten, wohl verstanden wenn es menschen möglich ist.

Dass Du am Tage Deines Zuges, wegen dem plötzlichen Anfall von Frau Schwester Carl in einer sehr unangenehmen und peinvollen Lage seyn musstest, kann ich mir leicht vorstellen; auch [unter uns gesagt] glaube ich hätte manche Frau, wegen dem gehabten Schrecken und der Angst wie man sich in einer so critischen Laage benehmen müsse zum Doctor laufen müssen; doch Du, dessen hohe Gegenwart des Geistes und vester Caracter, der sich aus jedem Labirint sogleich zu ziehen weisst, und niemals in Verlegenheit ist den rechten Fleck zu treffen, Du,wirst Dich gewiss auch diessmal, ich bin es fest überzeugt, herrlich und zur Freude aller, aus der Sach gezogen haben, doch Scherz bey Seite finde ich es sehr traurig für die liebe gute Frau Schwester und alle ihr angehörigen, dass ihre Anfälle immer so oft und so stark wieder kehren, und wünsche von ganzem Herzen dass auch sie bald wieder möge hergestellt werden.

Wegen einem schwarzen Merinos*Shall für Deine liebe Mama will ich trachten etwas taugliches ausfindig zu machen, ein andersmal liebe, bitte ich Dich bey Commissionen diesser Art, Dich ein wenig deutlicher zu expliciren denn was Du eigentlich darunter verstehst, glaube ich, {obgleich ich heute nicht früh aufgestanden bin,} zwar zu errathen, doch gewissheit habe ich keine, und muss immer fürchten etwas ganz anderes zu bringen als Du vielleicht gemeint hast.

Viele freundschaftliche Grüsse von H Vetter Wegelin sind mir aufgetragen worden Dir auszurichten, dieser liebe Freund bietet alles mögliche auf um mir den Hiessigen Aufenthalt, so wenig langweilig als möglich zu machen, jede müssige Stunde die er oder ich haben steken wir bey einander, Du siehst mich also wohl aufbehalten und bewacht, schlafe also ruhig und ohne Sorgen dass ich auf nebenwege gerathen könnte

Einen alten Jugendfreund und Schulkamerad habe ich auch hier angetroffen, nemlich J. Walser der in Livorno etablirt ist, es macht mir viele Freude ihn wieder zu sehen, und da Er par hasard im gleichen Hôtel logirte so verbrachte ich einige angenehme Tage in seiner Gesellschaft, jetzt ist er aber wieder weg

Ich war willens noch länger mit Dir zu plaudern, wurde aber durch einen (männlichen) Besuch verhindert, und habe nur noch der Zeit Dir eine unangenehme Nachricht mitzutheilen, nemlich dass ich denke bald nach Ankunft des gegenwärtigen Briefes Dich persönlich zu umarmen, den Tag kann ich Dir nicht bestimmen doch komme ich bald, vielleicht bälder als Du erwartest

unterdessen adieu liebe wenn auch nur halbgetreue

Dein ganz getreuer

Laurent

meine herzlichen Empfehlungen versteht sich

* Merino = Spezielle Schafwolle, fein, stark gekräuselt, weich, geeignet für bessere Stoffe.

1 8 1 9

Lyon d 23 May 1819

Mein Briefchen welches ich Dir herzlich geliebte Frau bey meiner Ankunft hier schrieb, wird hoffentlich in Deine Hände gekommen seyn; dass es Dich gesund und wohl angetroffen habe, hoffe ich bald bald von Dir selber zu vernehmen, denn wie sehr es mich verlangt, Nachrichten von Dir zu empfangen, kann ich Dir nicht beschreiben.

Dass ich eine sehr glückliche und vergnügliche Reisse bis nach Genf gemacht habe, habe ich Dir schon vorläufig geschrieben, bey dem schönsten Wetter und der sehr angenehmen Reissegesellschaft konnte es auch nicht wohl anderst seyn, auf dem ganzen Weg mussten wir einmahlen die Chaise aufmachen, auch glich das ganze ehnder

einer Spazierfahrt als einer Reisse, von der Sonne hatten wir zwar viel auszustehen und wurden so verbranndt wie es mir in meinem Leben noch nie begegnet ist, braun wie ein Mulate kam ich hier an, habe mich auch jetzt noch bey weitem nicht erholt obschon sich meine Haut im ganzen Gesicht geschält hat. mit meinem Reisegefährten kam ich vortrefflich zu schlag, was auf der ganzen Reisse der eine wollte war dem andern recht, auch konnte man in Wahrheit sagen, dass wenn einer von uns trinken wollte so hatte der andere Durst, dass diess auch öfters gegenseitig der Fall war kann ich nicht läugnen doch über das Maass gieng es mir besonders und nach jeglicher Pause gieng alles nur desto lebhafter wieder fort, um die verlorenen Zeit wieder einzubringen; von Genf wo ich meinen lieben Reisegefährten, der ein paar Tage dort verweilen wollte verlassen musste, musste ich schon am folgenden morgen vor 5 Uhr abmarschieren und zwar mit hungrigem Bauch indem niemand im ganzen Wirthshaus auf den Beinen war um mir etwas zu essen zu geben und ich bey diesser Gelegenheit beynahe die Diligence verfehlt hätte. Da die Diligence gefüllt war, so musste ich auf einem elenden Bock neben dem Conducteur vorlieb nehmen; so elend und so erbärmlich bin ich noch nie in meinem ganzen Leben herumgeschüttelt worden, ans schlafen war nie zu denken, indem ich mich nirgends anlehnen konnte und wenn es schnell gieng so mussten wir uns aus allen Kräften halten, um nicht von unsern Höcker heruntergeworfen zu werden doch kamen wir glücklich wiewohl Hundsmüde hier an; die Reissegesellschaft war ziemlich gemein, einige Büntner zudem (?) Bädner, die sich in Frankreich etablieren wollten mit ein paar Buben; dann ein Reissender von einem hiessigen Hauss mit dem ich gut fortkam und mit welchem ich besonders des Nachts bedeutende Streken wegs zu Fuss machte

Hier fand ich alles im alten. In meinen Geschäften aber kann ich Dir noch gar nichts sagen indem ich selber noch nicht weiss woran ich bin, auf bestimmte Berichte von Lang hätte ich eben noch lange warten können, indem er unpässlich war und desswegen so lange zögerte, jetzt aber scheint er mir wieder bald ganz hergestellt zu seyn

Heute morgen ist David Specker nun auch hier angelangt und wird vermuthlich noch einige Tage hier verweilen, welches mir sehr angenehm ist, was ich übrige Zeit habe widme ich ihm um ihn mit hiessiger Gegend bekannt zu machen

H Wegelin der Dich vielmahl herzlich grüssen lässt ist immer so beschäftigt dass man ihn kaum über das Mittagessen zu sehen bekomt, sonst immer der alte gefällige Mensch

bald bald hoffe ich auch Nachrichten von Dir meine Liebe zu empfangen unterdessen lebe wohl und denke zu weilen an Deinen Dich herzlich liebenden

Gsell JL

meine herzlichen Empfehlungen an alle Verwandte & Bekannte

Lyon, d.12 Juni 1819

Zu einer ziemlich unangenehmen Stimmung empfieng ich herzlich geliebte, Deinen lieben Brief vom 3. diess und ich muss Dir aufrichtig gestehen, sein innhalt war eben nicht gemacht mich aufzuheitern. Jammern ohne end und Zahl höre ich leider auch hier, so gut wie bei uns und zwar so oft und so viel, dass ich bald nicht mehr weiss wo ich mich hinwenden muss, um nur einige Augenblicke aus diesem äusserst unangenehmen Wirrwarr heraus zu kommen; einige Vorwürfe weiss ich habe ich verdient wegen etwas verspätetem Schreiben, aber doch nicht ganz so arge; denn mehr als 8 Tage wartete ich nicht von meinem ersten zum zweyten Brief und ich weiss wahrhaftig nicht warum mein zweiter Brief Dir nicht am Dienstag zugekommen ist, wie er es aller Berechnung nach hätte sollen; früher zu schreiben unterliess ich weil ich immer hoffte alles angenehmere Berichte einsenden zu können und ich meinem unerträglichen Humor in keinem Brief an Dich wollte Luft machen; weil ich aus erfahrung weiss dass dergleichen Briefe, auch für die, die solche empfangen anstekend sind! Dass es nicht was man eigentlich sagen kann, aus Nachlässigkeit geschah, weiss ich! dass ich es nicht gesundheit halber unterliess, wirst Du seither gesehen haben dass es gewiss nicht aus Mangel an Liebe geschah diess glaube ich nicht mehr sagen zu müssen. .....

Eine unangenehme verdriessliche Zeit musste ich bis jetzt verleben und herzliche Langeweile quält mich oft, alle Tage das nehmliche leere Stroh zu dröpfen ist doch unerträglich; von einem zum andern zu gehen, um sich vorjammern zu lassen, statt trost und wohl zu empfangen, ist eben für den Kenner angenehm und das war bis jetzt meine grösste Beschäftigung; das Geschäft wovon ich Dir in meinem letzten Brief schrieb ist noch nicht vollendet, doch auch noch nicht verschlagen, diesses brachte in meine Einförmigkeit seit ein paar Tagen alles leben und ich hoffe immer wenn zu den Chicanen die ich nun grösstentheils beseitigt habe keine neue hinzukommen, dass ich solches in ein paar Tagen zu stande bringen werde, dann ist ein schöner ruck vorwärts gethan, wiewohl ich auch dann noch nicht am Ende bin, wann es aber nur einmahl in Bewegung komt so wirds wills Gott auch weiters vorwärts gehen

Von Bruder Julius bekam ich mit dem Deinigen auch einen Brief der mir aber aufrichtig gestanden nichts weniger als Freude machte, so schreibt nach meiner Meinung ein Kind dem andern, aber nicht ein associé dem andern, den man um seine reifliche Meynung und um guten Rath bittet; nichts als verkaufe, verkaufe, steht von einem Ende zum andern, diess ist allerdings schnell und leicht zu sagen, aber es zu bewerkstelligen wenn man die Waare durchaus nicht will, diess ist schwer! - - - - Vorwürfe macht er mir zwar keine, er hätte aber auch gewiss keine Ursache dazu; doch sagt er,

ich solle nun mein Wort lössen und verkaufen; ich habe ihm mein Wort gegeben, zu thun was menschenmöglich ist um der Sache ein Ende zu machen, aber unmögliches kann ich doch nicht thun; übrigens hat weder er, noch ich, noch niemand, voraus sehen können, dass es mir solche Crisis in der Handlung geben könne und solche elende Zeiten kommen werden. Zum Glück hoffe ich dennoch grösstentheils unsere Absicht zu erreichen, aber es thut weh und macht ungeduldig, dergleichen Briefe so sonderbaren innhalts zu empfangen; dass ich in Arbeit bin etwas zu verkaufen, weiss er noch nicht, sage Du ihm ja nichts davon.

Dass H. Wenner nun gar nicht hieher kommen kann und wird, ist mir sehr auffallend, Huber der hier ist und auf ihn wartet wie ein Häftlemacher, weiss kein Wort davon, überhaupt traktiert man diesen jungen Menschen noch immer wie ein wahres Kind, er weiss gar nicht was man aus ihm machen will, nun Herr Wenner nicht kommt um ihn abzuholen; übrigens hat man so ziemlich ursache, so mit ihm zu handeln, denn bis der ein Mann wird, wirds noch vieles in der Welt geben, man könnte vast das Sprüchwort anwenden, es gieng - - - - - - - - - - - - !

Nun werdet ihr in St. Gallen bald glücklich werden, denn ein Hoffnungsvoller Jüngling ist wieder auf der Heimreisse - Ferdinand Wegelin im blauen Hauss wird euch nehmlich bald mit seiner Ankunft erfreuen; er kam vor einigen Tagen hier durch, beehrte aber weder mich, noch andere hier anwesende St.Galler mit einem Besuch, obschon ich mir, mit Lang die Mühe gab ihn in seinem Wirthshauss aufzusuchen, der Beschreibung nach sieht er gesund und stark aus und verdient wohl wahrscheinlich ehnder eine Tracht Stockprügel als mitleiden wegen seiner Krankheit, von Avignon hieher, kam er mit einem Winterthurer, halb zu Fuss, halb zu Pferd, nehmlich beyde zusammen hatten nur ein vierfüssiges Pferd; von hier gieng die Weiterreisse vollends ganz zu Fuss vor sich, dass solche aber desswegen um nichts wohlfeiler ist, beweisst das Geld, wo er hier aufnahm, mich dauern nur die armen Eltern.

Hoffentlich werden nun Nachrichten von Schwager Fritz eingegangen sein, schreibe mir doch darüber so bald Du kannst, ich bin also nicht der allein schuldige, der auf Briefe warten lässt, es giebt wie es scheint noch mehr.

Dass Deine Gesundheit nun wieder ganz hergestellt seye erwarte ich mit der grössten Ungeduld, zu vernehmen; um Gottes Willen schone Deiner, und lasse doch Kuhmilch, Kuhmilch seyn, wenn sie Dich so angreift; was fehlte Dir denn eigentlich, dass Du ein paar Tage musstest zu Hausse bleiben? ich bitte Dich was ich Dich bitten kann, beruhige mich bald hierüber; mit meiner Gesundheit geht es recht gut, aussert dass ich vast immerwährend mit Zahnschmerzen geplagt bin, welche mich noch zwingen werden den Delinquenten aussreissen zu lassen.

Meine herzlichen Empfehlungen an Deine und meine lieben Eltern, tausen Grüsse unsern lieben Kinder, ich umarme Dich im Geist zu tausendmalen und bleibe auf ewig Dein Dich über alles liebende

J.L.G.

Kein Datum

Theures innigst geliebtes Weibchen

Mit was für verschiedenen Gemüthsbewegungen ich Deinen letzten lieben Brief gelesen hab, kannst Du Dir wohl meine Geliebte, zum Theil vorstellen, ich, der ich mir keine Vorwürfe zu machen hatte, wegen Saumseligem Schreiben sondern vielmehr Lob und Preiss von meinem guten Weibchen erwartete, konnte den vorwurfartigen und ziemlich kühlen Ton von der ersten Seite Deines Briefes nicht begreifen, erst als ich umwendete und sah, dass meine Briefe von Lyon Dir nicht zugekommen sind, konnte ich Dir Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Herzlich innig weh that es mir, dass diese Verspätung Dir unangenehme, unruhige Stunden veruersacht haben, wenn ich Schuld daran gewesen wäre, könnt ich es mir nicht verzeihen, aber kein Gedanken konnte mir kommen, dass Du nicht reguler nachrichten von mir bekommen solltest, also zu entschuldigen brauche ich mich nicht, meine später angekommenen Briefe werden es hinlänglich gethan haben, aber nochmahls gesagt, innig weh thut es mir, dass Du, Du liebe gute, Kummer desswegen hast haben müssen. ..... Wills Gott liebe gute Süsi, sind das die letzten Thränen, die Du meinetwegen vergiessen solst. .....

Bald bald meine liebe gute werde ich nun das unaussprechliche Glück wieder geniessen, Dich in meine Arme schliessen zu können, fürchterlich lange dauern mir alle Stunden und Minuten, die ich noch hier bleiben muss, aber leider können sie mir dauern so longe sie wollen, so muss ich doch hier ausharren. Ende dieser Woche soll der Herr mit dem ich ein Geschäft abzumachen habe, hier seyn, dann wird das Geschäft wills Gott nicht gar lange dauren, und darauf kanst du zählen, dass kein Mensch dann im Stand ist, mich eine Stunde länger aufzuhalten, über 8. Aug hoffe ich dir bestimmteres über meine Abreisse melden zu können.

Sehr glückliche Reisse habe ich von Paris hieher gemacht, nur Kälte, Staub, und Müdigkeit plagten mich ganz fürchterlich, recht artige Gesellschaft habe ich dabey zum ersten mahl auf dieser Reisse gehabt, ein Hübsches junges, Weibchen, recht artig und bescheiden [werde nur nicht jaloux] leider mit ihrem Eheherrn, nur ein paar Monate verheirathet und in seiner Gesellschaft, ziemlich verliebt, viel mehr als gewisse Leute die letzten October eine Reisse zusammen machten, diesses Abtheils war man sehr höflich und artig mit mir, bessere Gesellschaft in einer Diligence wollte ich mir keine wünschen.

Mit nächster Post werde ich mich nochmals schriftlich mit Dir mein liebes Weibchen unterhalten, dann hoffentlich bald mündlich, herzliche Empfehlungen an unsere lieben Eltern und Geschwister

Dein Dich herzlich innig liebender
J.L.Gsell

Dem Bruder Carl werde seine Commissionen besorgen.

Kein Datum (Weihnachen 1819)

Endlich herzlich geliebtes Weib, empfieng ich heute Deinen lieben Brief vom 14/16 diess, obschon sein Innhalt nicht weniger als beruhigend ist, so kann ich Dir doch nicht genug sagen welche Freude er mir machte, da ich doch endlich einmal ein Lebenzeichen von Dir empfangen und sehr dass es mit Dir und Deiner Gesundheit doch so leidlich geht; oh liebes liebes Weib welche Angst ich ausgestanden welche Qualen ich gelitten welche traurigen unausstehliche Gedanken mich immer verfolgten kannst Du Dir nicht vorstellen kann ich Dir nicht schreiben. .....
Was wäre ich wenn ich Dich nicht hätte!...Oh genirlicheres weiss ich mir nichts zu denken als dass auch Du mit mir leiden musst; könnte ich doch alles auf mich laden, dann wäre ich eben viel ruhiger, würde dann gerne alles Unglück mit Gelassenheit tragen und mich in Gottes Willen schiken! - nun es kann nicht seyn, Gott wird uns aber doch nicht ganz verlassen und uns .... .lich eine bessere Zukunft schenken möge über uns verhängt seyn was da wolle.

Dass Du dem B. Bänziger das Garn à f 1.42 verkauft hast billige ich ganz obschon diess ein sehr schlechter Preiss ist, wenn er nur mehr nimt, da geht bey diessen Preissen auch künftig verlohren; seinen Brief habe ich in Lausanne nicht selbst abgeben können aber solchen allda der Post übergeben und bey meiner Rückkehr werde die Antwort wo immer möglich persönlich abholen.

Wenn Schwager Carl zu der Zahlung der Möckin helfen kann so bitte ihn doch darum; anzunehmen was immer möglich ist, ein grosser Theil der Schuld ist schon seit Jahr und Tag verfallen ich wurde immer mit leeren Versprechungen hingehalten.

Heute Weihnachtstag glaubte ich den ganzen morgen anwenden zu können Dir zu schreiben, habe aber schon seit geraumer Zeit H Gurin (?) neben mir der nicht fortgehen zu wollen scheint,ich muss also schliessen um Dich nicht länger auf Briefe von mir warten zu lassen zu müssen; neues die Geschäfte betrefendes habe nichts zu sagen die Festtage müssen nothgedrungen vorübergelassen werden um alles zu thun. Adieu liebe oh Gott, schreibe mir bald wieder meine herzlichsten Empfehlungen an Frau Mama Grüsse unsere Kinder

Dein Dich innigst liebender
J. L. Gsell

(Brief ohne Datum und Jahreszahl. Ich vermute, dass er 1819 geschrieben wurde)

Lyon

Herzlich geliebtes Weib

Durch den an Freund Mayer geschriebenen hier beyliegenden Brief beinahe todt, bitte ich Dich herzlich geliebtes Weib keinen vernünftigen Brief von mir zu erwarten! - liebes unglückliches Weib was wirst Du von mir denken wenn Du solchen gelesen hast, Dir diessen Kummer diess Unglück bereitet zu haben ist mir fürchterlich —— fürchterlicher als das Unglück selbst! - in diess unglück bin ich zwar noch darf ich sagen grössten Theils unschuldig hineingerannt, Vorwürfe verdiene ich, nicht früher meine Lage mein unglük einem treuen Freund anvertraut zu haben, aber Du kenst mich Du weisst welche Aufopferungen es meinem Karakter, meinem leider durch viele Umstände so verschlossenen so halsstarrig gemachten Karakter gekostet hat mein Unglük nun zu offenbaren; ich wiederstrebte so lange ich noch ein kleines weit entferntes Fünkchen Hoffnung vor mir sah, mich aus der Sache ziehen zu können, ich fühlte mich stark genug jedes und alles zu tragen was nur mich allein angeht, aber andere ——— unschuldige mitleiden zu sehen ist mir fürchterlich; ich glaubte vom Schicksal erzwingen ertrotzen zu müssen, entweder mich wieder aus meinem Unglück herauszuziehen oder doch zu machen dass ich die Last so schwer sie auch sein möchte allein tragen könne, aber nichts nichts wollte gelingen alles was ich anrührte schien mit Fluch beladen! mit was ich diess alles verdiente weiss ich doch wahrhaftig nicht, ich will nicht besser als andere seyn, aber schlechter als tausend und tausend andere bin ich doch gewiss auch nicht; und wenn das Schicksal mich verfolgen will wenn alles was ich anrühre was ich noch so bedacht kann verfolgen, warum wälzt es dann auch die Last auf die mir allein lieben, diess ist schwer zu begreifen, schwer zu tragen! - ich fühle ich werde bitter fürchterlich bitter, aber fürchte nichts ich habe schon viel getragen lange getragen, nichts entfuhr mir so lange ich noch allein tragen konnte und werde auch jetzt alles billig tragen; ich weiss liebe was ich Dir was ich meinen Kindern schuldig bin, wenn es nur Gottes Wille ist dass ich durch mein inniges bestreben allen meinen Kräften aufzubieten doch noch gelingen kann Dein an mich geknüpftes Schicksal zu erleichtern, ich bin mit mir im reinen ich weiss was Du mir bist, nie habe ich Deine Liebe so sehr erkannt als jetzt, Deine Aufopferungen Deine treue Liebe sind mir immer vor Augen, könnte ich sie Dir durch ein Dir zubereitetes vergnügteres Leben vergelten, Oh Gott! ———

Noch als ich Dich verliess, obwohl mich eine traurige Ahndung umgab gab ich meinem Schimmer von Hoffnung raum, meine Sachen leidlich zu enden; von Seiten Deiner guten lieben Mama konnte ich alle Schonung erwarten, von seiten meines lieben Bruders konnte und durfte ich ebenfalls alles erwarten, aber alles diess ist nun nicht genugsam niemand niemand konnte sich vorstellen dass die Handlung so herunterkommen dass die Preisse der Waaren so sinken könnten diess konnte niemand vorher berechnen.

Ich setze nun meine ganze Hoffnung auf die edlen Gesinnungen von unserm Freund Mayer und meines treuen Bruders dass solche mit Dir vereint ihr möglichstes thun werden um der Sache die best möglichste Wendung zu geben; auf Deine Ermahnungen auf Deine Bitten hin habe ich wie Du siehst offen treu mit ihm gesprochen ich habe alle meine Fehler meine Vergehungen offen bekannt; - der Bilanz den er in Handen hatte habe ich ihm schon vergangenen Herbst gegeben als Du noch im Hanberg warst, und zwar in einem

Augenblick wo ich noch nicht glaubte unterliegen zu müssen, wo er in einem kritischen Augenblick mit seinem bekannten ungestüm in mich drang ihm meine Lage zu zeigen ; als ich ihm dann diese verschönerte Bilanz zeigte verlangte ich durchaus kein neues Geld von ihm sondern nur Verlängerung dess termins dess ihm schon lange schuldigen , ich musste aus seinen deutlichen Ausserungen schliessen dass er diess nicht thun würde wenn die Sachen schlecht stünden, denke Dir meine plötzliche schreckliche Lage, Du liebe warst leider kränker als je ich wusste welchen Schlag ich Dir damit versetzen würde und wollte diess nicht thun wenn nicht die äusserste Nothwendigkeit mich dazu zwingen würde, dazu war ich überzeugt wie ich es auch zum Theil leider nicht so viel als ich es wünschte bewiess; durch diess auseinanderhalten und dadurch zu warten meine Schuld bey ihm zu verringern; ich will mein Betragen dadurch nicht beschönigen sondern Dich nur bitten in meine Lage zu versetzen und Dir zeigen dass Freund Mayer durch das was ich ihm zeigte nicht in schaden gekommen, sondern es im Gegentheil zu seinem Vortheil geschah und er also darüber im Grunde nicht böse seyn kann.

meinem Bruder werde ich nun auch mit nächster Post über alles schreiben, aus Deinen Briefen muss ich vermuthen dass er schon um vieles weiss, ich kenne meinen Bruder er wird mein Zutrauen in seine mir schon so oft bewiesenen treuen Bruderliebe nicht zu schaden werden lassen.

Unser ganzes Schicksal lege ich also in eure Hände wieder wolle Gott dass es noch leidlich ablaufen möge - Den Brief an Mayer schliesse (Lücke) Deinem ein, um dass Du liebe arme Frau die Güte die Liebe (Lücke) habest, ihn ihm selber zu übergeben; Ich weiss ich verlange viel von Dir mehr als ich von Dir verlangen sollte, aber du hattest die Güte mir diess selber anzubieten, Deine aufopfernde Liebe will mir noch diesses Opfer bringen, ich nehme diesses treue anerbieten an, zu so vielem andern werde ich auch diess noch zu verdanken haben, für unser Schicksal wirst ihn zu milden Gesinnungen führen können, ich habe ihn ja nicht belogen, ich habe ja seine freundschaftlichen Gesinnungen nicht hintergangen, ich habe ihn ja keineswegs hinterlistig in Schaden bringen wollen, ach Gott habe ich nöthig diess noch einmal zu beteuren; thut er nichts für mich, für mich begehre ich ja auch nichts, so thut er es doch gewiss für Dich, für Deine Ruhe, ich bin Dir schon so viel mal schuldig wie viel werde ich Dir noch schuldig werden wird es dann nie keine Mittel mehr geben Dir wenn auch nur einen kleinen Theil zu vergelten was Du an mir thust, werde ich nicht hoffen dürfen Dir durch eine weniger unglückliche Zukunft durch meine innige Liebe wieder bessere Lage bereiten zu können, ich werde doch nicht so von Gott verlassen seyn dass ich nicht wieder hoffen dürfte Deiner treuen Liebe wieder würdig zu werden.

ich bitte Dich herzlich schreibe mir alles was vorgeht ich will mich gerne allem unterziehen was ihr für gut findet aber dass ich doch wenigstens schnell wisse was man um mich und für mich thun will; darüber wo möglich im guten Deines Dich so

herzlich liebenden

J. L. Gsell